

Theologische Beiträge Zweimonatsschrift

Herausgegeben im Auftrag
des Pfarrerinnen- und Pfarrer-Gebetsbundes (PGB)
www.pgb.de



von Heinzpeter Hempelmann (Schömberg) und Michael Herbst (Greifswald),
in Verbindung mit Reiner Braun (Dautphetal), Helmut Burkhardt (Grenzach-Wyhlen),
Friedmann Eißler (Berlin), Klaus Haacker (Berlin), Ulrich Mack (Stuttgart), Jörg Ohlemacher
(Göttingen), Thomas Pola (Dortmund), Rainer Riesner (Gomaringen), Martin
Reppenhagen (Ettlingen), Christoph Rösel (Stuttgart), Hanna Stettler (Schaffhausen),
Johannes Triebel (Erlangen),

unterstützt von Werner Kenkel (Halver) und Michael Karwounopoulos (Wolfschlugen)

45. Jahrgang 2014

Dietrich Korsch / Volker Leppin (Hg.): Martin Luther – Biographie und Theologie (Spätmittelalter, Humanismus, Reformation 53), Tübingen: Mohr Siebeck 2010, 335 S., 89,- €.

Der vorliegende Band verdankt sich der breiten Diskussion, die nach Erscheinen der beiden Lutherbiographien von Volker Leppin und Thomas Kaufmann 2006 aufkam. In der Folge veranstalteten der Systematiker Dietrich Korsch (Marburg) und Volker Leppin (damals Jena) 2009 in Marburg eine Tagung, die markante Lebensstationen Luthers unter doppelter Perspektive beleuchtete und deren Vorträge im vorliegenden Band vereint sind. In jeweils zwei Beiträgen, die eine stärker biographische bzw. theologische Perspektive wählen, werden die Entwicklung von Luthers Freiheitsverständnis (Georg Schmidt / Reinhard Schwarz), das Ende seines Mönchtums (Andreas Odenthal / Wolf-Friedrich Schäufele), die Eheschließung (Armin Kohne / Wolfgang Breul), sein Aufenthalt auf der Veste Coburg (V. Leppin / D. Korsch), die Auseinandersetzung um das Gesetzesverständnis (Martin Brecht / Walter Sparn), die späten Judenschriften (Anselm Schubert / Hans Martin Kirn) und darüber hinaus überblicksartige Gesamtperspektiven auf das Leben Luthers (Johannes Schilling / Bernd Moeller) in der Regel aus der Perspektive eines Kirchenhistorikers und eines Fachkundigen einer anderen Disziplin beleuchtet. Ergänzt werden diese Beiträge durch ein Vorwort (D. Korsch), das die Zusammenhänge von Narration und Biographie näher beleuchtet und ein Nachwort (V. Leppin), das die Spannungsfelder von historischer Kontextualisierung und theologischer Entkontextualisierung sowie von Selbstbeschreibung und Fremdbeschreibung Luthers in den Mittelpunkt rückt. Ein Personen- und ein Orte einschließendes Sachregister runden den Band ab.

Exemplarisch für das durchaus ungewöhnliche wie erhellende Konzept des Bandes soll an dieser Stelle auf die Beiträge zu Luthers Abschied vom Mönchtum in seiner

Schrift „De votis monasticis“ (1521) näher eingegangen werden. Der römisch-katholische Liturgiewissenschaftler Andreas Oden-
thal (Tübingen) kommt in seinem stärker theologisch angelegten Artikel „...totum psalterium in usu maneat – Martin Luther und das Stundengebet“ zu dem Schluss, dass Luthers Haltung zum Stundengebet durchaus differenziert gewesen ist. Seine Kritik gilt der pflichtmäßigen Ausübung ebenso wie auch einer Praxis, in der die Verkündigung an die Gemeinde ausgeblendet wird. Wo es allerdings aus freien Stücken geschieht und die Verkündigung des Wortes an die Gemeinde beinhaltet, dort kann er es durchaus empfehlen. Der Kirchenhistoriker Wolf-Friedrich Schäufele (Marburg) stellt in seinem biographisch orientierten Artikel „...iam sum monachus et non monachus“ – Martin Luthers doppelter Abschied vom Mönchtum“ die These auf, dass Luthers Bruch mit dem Mönchtum ein zweifacher ist. Die erste Zäsur datiert der Autor auf den Wartburgaufenthalt 1521. Dort brach Luther mit seinen unevangelischen Gelübden, die er in seinem Erfurter Profess abgelegt hatte. Der zweite Bruch ist mit seiner Eheschließung 1525 verbunden, wo er auch sein evangelisches Mönchtum beendete. Der Autor weist jedoch darauf hin, dass Luther für die Anhänger der Reformation freilich den ersten Schritt voraussetzte, dem evangelischen Mönchtum selbst jedoch seine Daseinsberechtigung nicht absprach.

Insgesamt liegt mit dem Band ebenso eine beachtliche Sammlung von luziden Aufsätzen namhafter Autoren vor. Sein besonderer Reiz liegt jedoch in der ausgefallenen Konzeption, die deutlich macht, dass die neu ins Gespräch gekommene Luther-Forschung ihren Reiz und ihre Berechtigung keineswegs eingebüßt hat.

Carsten Brall